

nächst bewusst vorenthält, dass es sich um eine kostenpflichtige Leistung dreht.

GESUNDHEITSPOLITIK

Ärzte fürchten Therapiewechsel

Morgen berät der GBA über kurzwirksame Analoga bei Typ-1-Diabetes. **6**

Prüfungsdruck bei Heilmitteln

In Westfalen-Lippe hat die KV mit den Kassen Prüfungen bei Heilmitteln neu geregelt – zu spät, monieren Ärzte. **7**

MEDIZIN

Antidepressiva bei Parkinson

Parkinson-Patienten benötigen häufig eine antidepressive Therapie. **9**

Nicht-invasive Herzklappen-Op

Vielen jungen Patienten mit defekter Lungenklappe bleibt eine Op am offenen Herzen erspart. **10**

WIRTSCHAFT

Einweisung übers Internet

An der Thoraxklinik in Heidelberg können Niedergelassene für Patienten online Termine buchen. **12**

PANORAMA

Heiße Spur in die Bronzezeit

Göttinger Wissenschaftler haben vermutlich die längste Stammbaumlinie der Welt im Südharz entdeckt. **16**

Beilagenhinweis: Einem Teil dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma M-Touristik AG, Rostock, bei.

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH

Leser-Service
Tel.: (061 2) 5060
Fax: (061 2) 5061 23

Redaktion: **ZB MED** @aerztezeitung.de
Tel.: (061 02) 588 70 Web: www.aerztezeitung.de
Fax: (061 02) 587 40 Passwort: arztonline

aufzählen, wie es die Kassen gefordert hatten. Statt dessen soll ein elektronisches Dokumentationssystem Prüfungen daraufhin ermöglichen, welche Leistungen Ärzte tatsächlich erbracht haben.

Ärzte arbeiten täglich mehr als zehn Stunden

BERLIN (all). Trotz geringerer Praxisöffnungszeiten liegt die Arbeitszeit von Vertragsärzten nach einer Studie der Brendan-Schmittmann-Stiftung seit zehn Jahren durchschnittlich deutlich über zehn Stunden täglich. Im Schnitt haben 15,1 Prozent der befragten Ärzte ihre Praxisöffnungszeiten eingeschränkt. Dennoch fühlen sich 60,8 Prozent der Befragten „am Ende eines Arbeitstags völlig erledigt“. Die Untersuchung basiert auf schriftlichen Befragungen von Vertragsärzten aus den Jahren 1996, 2002, 2004 und 2007.

Auch antidepressive Therapie

Frauen sind nach Myokardinfarkt stärker depressiv als Männer / I

EDMONTON (hub). Ein Herzinfarkt verstärkt die Symptome einer Depression bei Frauen mehr als bei Männern. Eine antidepressive Therapie fördert die Compliance allgemein und kann so vor Infarktfolgen schützen.

Dr. Colleen Norris und ihre Kollegen von der Uni von Alberta in Kanada haben 486 Patienten – darunter 102 Frauen – nach einem Herzinfarkt und ein Jahr später

rund um die Kassen- und Privatliquidation: „Die Abrechnung“.

Im Gegenzug wird es Versicherungspauschalen für drei Altersklassen geben – und nicht, wie von der

Kritik an Privatisierung

Kliniker klagen über Weiterbildungs

NEU-ISENBURG (ine). An der privatisierten Universitätsklinik in Gießen und Marburg klagen die Mitarbeiter über die zunehmende Arbeitsbelastung. Auch viele Ärzte sind unzufrieden.

Die Kliniken arbeiten nach Angaben des Eigentümers, der Rhön Klinikum AG, wirtschaftlich. Die Geschäftsleitung ist zufrieden. In den vergangenen Monaten sind allerdings viele frei gewordene Stellen nicht mehr besetzt worden. „Durch den Personalabbau hat der Druck auf die Mitarbeiter zugenommen“, sagt Betriebsratschef Klaus Hanschur der „Ärzte

de, erfahrenen Ausgabe vor die dieser „Ä Außerdem in sche Tipps z EBM und GC Zeitung“. Da Stimmung d ist katastro Hanschur. Hessens Kar sula Stüwe s frieden mit gen. Es geb der Weiterl Uniklinik, d des Nachw dies ein Arm Landtagsabg Spies fordert ben zu Perso fikationen. „ gesetzlich den“, sagt Sp

körperlich und geistig untersucht. Das überraschende Ergebnis: Bei den Frauen hatten die Symptome einer Depression innerhalb eines Jahres nach Infarkt stärker zugenommen als bei den Männern. So wurde bei 11,7 Prozent der Männer, aber bei 14,3 Prozent der Frauen eine Zunahme der Depressions-Symptome ermittelt (Eur J Cardiovasc Nurs 6, 2007, 92).

Die Kollegen folgern, dass die langfristigen Folgen des Infarkts –

etwa Reinfar enz – verring qualität ges wenn auch vorgegange pressiven s grundsätzlic Metaanalyse so die Kolleg die Complia kuläre Thera Wird eine ist die Dia